

Das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl

(Mt 22,1-14)

„Jesus erzählte ihnen noch ein anderes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der die Hochzeit seines Sohnes vorbereitete. Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Mein Mahl ist fertig, die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit! Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her, mißhandelten sie und brachten sie um. Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. Dann sagte er zu seinen Dienern: das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren es nicht wert (eingeladen zu werden). Geht also hinaus auf die Straßen und ladet alle, die ihr trifft zur Hochzeit ein. Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. Als sie sich gesetzt hatten und der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Mann, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Mein Freund, wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wußte der Mann nichts zu sagen. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.“

Zu Gast am Tisch des Herren

Wie bereits im Gleichnis von den bösen Winzern kann man auch hier wieder folgende Charaktere erkennen: der König, der die Hochzeit plant, ist Gott. Der Sohn, für den das Fest ausgerichtet wird, ist Jesus. Die Knechte, die den Geladenen die Einladung im Namen des Gastgeber aussprechen, sind die Propheten. Und die Gäste, welche die Einladung ausschlagen und lieber Zuhause bleiben, sind die Hohenpriester und Schriftgelehrten. Gott lädt ein zum Fest. Doch die, die er sich erwählt, bleiben aus. Sie haben vielleicht etwas Besseres zu tun oder gerade keine Lust dazu. Nicht verwunderlich, dass der Gastgeber da zornig wird und sich andere auserliest. Und jetzt ist es nicht mehr maßgeblich, wer die Gäste sind. Alle sind eingeladen, die es wertschätzen am Hochzeitsmahl teilnehmen zu dürfen.

Welchen Einladungen und Festen messen wir Priorität zu?

Der heutige Zeitgeist, der Druck in der Schule, in der Arbeit und in der Gesellschaft und das, was uns durch die Medien oft vorgegaukelt wird, verschiebt unsere Wertigkeiten. Wie schnell lassen wir uns mitreißen von der Masse und gelangen ins Fahrwasser mancher oftmals schwierig zu bewältigender Aufgaben? Wir haben Stress, wir haben keine Zeit, wir stehen unter Druck, weil wir zu einem bestimmten Termin Etwas fertig haben müssen oder weil wir besser, schneller, schöner und erfolgreicher sein wollen als andere. Und um diesem Druck entgegenzuwirken, sucht man sich Ventile, um irgendwo Dampf ablassen zu können, und nimmt teil an der so genannten Spaßgesellschaft. Denn schließlich muss man sich für seine Mühen belohnen und möchte auch mal abschalten können, um das zu tun, was einem eben Spaß macht. Da hat man keine Zeit mehr, an Gott zu denken oder am Sonntag in die Kirche zu gehen. Doch vielleicht sollten wir manchmal versuchen, uns der Einwirkung von außen zu entziehen und still zu werden, um in uns hineinzuhören. Und vielleicht können wir dann die Stimme, den Ruf Gottes wieder hören und seiner Einladung zum Festmahl folgen, um zu erkennen, dass man auch hier abschalten kann, wenn man in der Gemeinschaft feiert und das Hineingenommensein in die Liebe und Güte Gottes wieder als wertvoll erkennt.

(Hildegard Stofferin)